

— Politische Überwachung des Berliner Rundfunk
Zur politischen Überwachung des Rundfunks hat der Reichs-
minister des Innern einen Ausschuss eingesetzt, der aus drei
sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Heilmann, der
demokratischen Landtagsabgeordneten Nibel und einem Regi-
rungsrat des Innenministeriums besteht.

Der Deutsche Städte- und die Arbeitslosigkeit. Unter Verzicht auf eine Aussprache wurde als A. h. h. des Deutschen Städte- und die Arbeitslosigkeit angenommen, der zufolge die Städte der inneren Marktes sowie die Steigerung der Kaufkraft der breiten Massen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit als geeignete Maßnahmen zu gelten haben. Es wäre zu bedauern, daß die Erfahrungen der Städte bei der Aufstellung des neuen Arbeitsbeschaffungsprogrammes nicht berücksichtigt worden seien und es sei zu fordern, daß die Ministerialkommission durch Einziehung von Männern aus der Praxis eine Ergänzung erlaube. Die Arbeitsbeschaffung muß in erster Linie auf Wirtschaftszweige abgestellt sein, von denen Wiederbeschäftigung auch andere Wirtschaftszweige mitengagiert würden. Insbesondere sei es wünschenswert, daß für Wohnungsbau und sonstigen Hochbau Mittel vom Reich zur Verfügung gestellt würden. Die Förderung der Siedlungspolitik, die Einführung einer Arbeitslosenversicherung und die Rürförmigkeit gehören zu den Pflichten des Reiches. Die Verlängerung der Unterstüßungsdauer über 52 Wochen hinaus sei dringend erforderlich.

Der Kampf um das deutsche Eigentum in Amerika. Nach einer Drählung aus Washington erklärte der stellvertretende Schatzsekretär Winston, es sei ihm von dem Vorsitzenden des Budgetausschusses Green die Mitteilung zugegangen, daß in der kommenden Parlamentssession ein ähnlicher Antrag zur Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums eingebracht würde wie seiner Zeit die Mills-Bill. Das Schatzamt sei durchaus gegen jeden Vorschlag, der eine indirekte Konfiszierung bedeute.

Sturmflutkatastrophe in Florida.

1200 Tote und 6000 Verletzte.

An der amerikanischen Küste ist ein Sturm dahingebraucht, wie er bisher in Amerika noch nicht beobachtet worden ist, und hat ungeheuren Schaden angerichtet. Die Zahl der Opfer an Menschenleben ist noch nicht zu überschauen, doch steht fest, daß sie einschließlich hoch ist.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind gegen 1200 Personen getötet und über 6000 verletzt worden. Im Hafen von Miami wurden 150 Schiffe zerstört, deren Besatzung (mehrere hundert Mann) wahrscheinlich ertrunken ist.

Der Sturm riß eine 60 Meilen breite Bresche in die Küste Floridas und ließ überall Zerstörung und Elend zurück. Der Orkan brach, von Westindien kommend, über die Bahama-Inseln nach Florida ein. Das Barometer erreichte einen nie gekannten Tiefstand. Der Sturm dauerte neun Stunden und erreichte zeitweise 140 Meilen Geschwindigkeit. Miami wurde in zwei Minuten in Schutt und Asche verwandelt.

Die zweite Flutwelle vernichtete in der Stadt alles, was die erste verschont hatte. Die meisten Volksträger sind eingestürzt. Sämtliche Häuser sind vernichtet, oder wenigstens schwer beschädigt. In Miami sind 40 000 Menschen obdachlos. Mehrere Ortschaften in der Nähe von Miami sind gänzlich vom Erdboden verschwunden. Die Bergbewohner unter den Bewohnern ist grenzenlos.

Der Sheriff von Jacksonville hat den Gouverneur um die Abwendung von 500 Mann Staatspolizei nach Miami ersucht, da die Zustände dort furchtbar seien. Das Flutwasser stand während des Orkans bis vier Fuß hoch in den Straßen. Die Straßen für mit Automobilen, Telegraphen, drahtlosen und Möbeln angefüllt. In Jacksonville ist aus Jacksonville die Nachricht eingetroffen, daß im Hafen von Miami sämtliche Schiffe untergegangen sind. Die Ortschaft Clearwater ist von der Springflut vernichtet worden. Das Wasser steht in dem Ort 15 Fuß hoch. Ein Flieger konnte nur einzelne Personen, die sich auf einen Hügel gerettet hatten, feststellen.

Handelsteil.

Berlin, 20. September.

Devisenmarkt. Die ausländischen Valuten zeigten nur unbedeutende Schwankungen. Die Frankenwährungen, die die Mark im Ausland wiederum zu befestigen Ansehen umgibt.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

7. Fortsetzung.

„Wozu? Nein, ich bleibe.“ Und dann schlug ihr das Herz. Sie bemühte sich, ganz bei der Sache zu sein, aber doch lauerte sie auf das, was in dem anderen Zimmer gesprochen wurde.

Jetzt klopfte es an Thantmars Tür. „Herein!“ rief dieser, und auf der Schwelle stand Lucian Walbow mit lächelnder Miene.

„So flehig? Ich wollte Ihnen nur mal „guten Abend“ sagen. Ich höre doch mit, wenn Sie mit den alten Griechen und Römern Zwiegespräche halten.“

„Nicht im mindesten. Bitte, nur näher treten!“ Der junge Mann stand auf und begrüßte den Eingetretenen, indem er ihm herzlich die Hand schüttelte und ihm einen Stuhl hinstellte.

„Ah, Fräulein Edith.“ „Sie bist mir bei meinen Arbeiten — Volabeln — transkribieren ist mir sehr wichtig. Und Sie ist selbstlos genug, sich mir zu opfern.“

„Dadurch lerne ich ja immer wieder von neuem.“ Lucian nahm für einen Augenblick — wie er sagte — Platz und zärtlich ruhten seine Augen auf dem geliebten Mädchen.

„Fräulein Edith, ich habe Ihnen auch etwas mitgebracht. Hier.“ Er legte ein in weißes Papier gewickeltes Bündchen vor sie hin.

„Das soll mir?“ fragte sie erstaunt. „Ja — ja —“ er nickte ihr lächelnd zu.

„Sie legte den Heberhalter aus der Hand und wartete das Paket auf, in dem sich ein Stück Ananas-torte befand.“

„Aber, Herr Walbow — Sie hatten mich wohl gar für ein Ledermantel?“

Effektenmarkt. Bei Wochenbeginn war die Börse in fester Stimmung. Das Geschäft war in den Papieren jedoch unbedeutend. Heilmische Staatsrenten kaum verändert. Kriegsanleihe 0,492%.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 26.1—26.5, Roggen märk. 21.1—21.7, Sommergerste 20.5 bis 24.8, Wintergerste 17.0—17.5, Hafer märk. 17.1—18.4, Mais 18.4—18.8, Weizenmehl 36.00—38.5, Roggenmehl 30.6—32.5, Weizenkleie 10.00, Roggenkleie 11.00.

Frankfurt a. M., 20. September.

Devisenmarkt. Im Devisenverkehr steht sich die Schwäche für die westlichen Devisen fort. Die Pariser Pfundparität stieg auf 174, die Brüsseler Pfundparität auf 180. Mailand 134.50.

Effektenmarkt. Die Börse eröffnete die Woche in durchaus recht fester Haltung. Im Einklang mit der festen Wochenabschlußströmung konnten sich denn auch auf den Hauptmärkten neue Kurssteigerungen durchsetzen. Der deutsche Rentenmarkt war ohne jede Bewegung.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 28.50—28.65, Roggen 22.50—22.75, Sommergerste 23.00—26.00, Hafer inland 17.50—18.00, Mais (gelb) 18.25, Weizenmehl 41.25—41.75, Roggenmehl 33.00—34.00, Weizenkleie 9.25, Roggenkleie 10.50.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht. Ochsen: vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 60—64, ältere 58—63, sonstige vollfleischige jüngere und ältere 50—57, fleischige 42—48, gering genährte 35—40; Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 50—54, sonstige vollfleischige oder ausgewästete 44—49; Kühe: jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 51—55, sonstige vollfleischige oder ausgewästete 43—50, fleischige 32—42, gering genährte 20—30; Färsen: vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerts 58—62, vollfleischige 50—57, fleischige 45—50; Kälber: beste Mast- und Sängskälber 86—90, mittlere Mast- und Sängskälber 75—85, geringe Kälber 60—74; Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm, Weidemast 45—49, mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 37—44, fleischiges Schafvieh 30—38; Schweine: Ferkel-schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 80—82, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Leb. 80—83, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Leb. 80—84, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Leb. 80—83, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Leb. 76—80, Sauen 65—75. — Auftrieb: Rinder 1263, davon aus Österreich 6 Ochsen, darunter 354 Ochsen, 85 Bullen, 622 Kühe, 302 Färsen, 315 Kälber, 185 Schafe, 4303 Schweine. — Marktverkauf: Rinder werden bei mittlerem, Kälber und Schafe bei ruhigem Handel ausverkauft. In Schweinen verbleibt bei langsamem Geschäftsgang etwas Ueberstand.

Mannheimer Schlachtviehmarkt. Ochsen: Ia) 59—60, IIa) 48—53, IIb) 40—44, IIc) 35—39, d) 28—32, e) 26—28; Bullen: a) 49—51, b) 42—44, c) 36—40, d) 32—34; Kühe: a) 45—47, b) 35—38, c) 27—30, d) 12—22; Färsen: a) 60—62, b) 42—48; Kälber: b) 84—88, c) 78—80, d) 63—74, e) 54—62; Schafe: b) 36—47; Schweine: a) 83—84, b) 83—84, c) 83—84, d) 82—83, e) 81—82, f) 79—80, g) 68—76. Auftrieb: 362 Ochsen, 127 Bullen, 673 Kühe, 554 Kälber, 61 Schafe, 2666 Schweine. Marktverkauf: Mit Geschäft ruhig, Ueberstand; mit Kälbern langsam, geräumt; mit Schweinen ruhig, Ueberstand.

Mannheimer Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: inf. Weizen 29, ausl. Weizen 30.75—32.50, inf. Roggen 22.50—23, inf. Hafer 17.75—18.50, ausl. Hafer 18.75—22, Braugerste 23.50—27, Futtergerste 19.50—20.5, Mais 18.50, Weizenmehl Spez. 00 41.50—41.75, Weizenbrotmehl 29—31.75, Roggenmehl 33—34.50, Weizenkleie 9, Trodenkreber 14.75—15.

Aus aller Welt.

Eröffnung der Deutschen-Brauerei-Ausstellung 1926 in München. Bei herrlichem Herbstwetter wurde zugleich mit der Eröffnung des Oktoberfestes in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste die Deutsche Brauerei-Ausstellung durch einen Festakt ihrer Zweckbestimmung übergeben. Neben Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden sah man u. a. die Präsidialmitglieder des Bayerischen und Deutschen Bauernbundes sowie die Mitglieder der wissenschaftlichen Station für die Brauerei, deren 50jähriges Jubiläum den Anlaß zur Schaffung der Ausstellung bildet. Die Feier wurde mit Musik eingeleitet. Der Präsident der wissenschaftlichen Station für die Brauerei, Geheimrat Gabriel v. Seidlmeier, einer der be-

kanntesten Vertreter der Münchener Brauereiwirtschaft, umriß in seinen Begrüßungsworten daran, daß die wissenschaftliche Station für die Brauerei in ihrer Tätigkeit von Gedanken ausgehe, daß nur durch ein Zusammenwirken der Wirtschaft und der wissenschaftlichen Forschung mit dem Schreiten der Technik die Brauindustrie blühen und gedeihen könne. Mit einer kurzen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ansprache eröffnete hierauf Justizminister Gärner als Vertreter des Ministerpräsidenten die Ausstellung, wobei er die Verdienste der wissenschaftlichen Station für die Brauerei anerkannte, der v. Seidlmeier seit 50 Jahren angehört. Daraus reichte sich ein längerer Rundgang durch die Ausstellung.

Flugzeugabsturz. Bei einem in Passau von Frankfurter Fluggesellschaft veranstalteten Flugtag stürzte ungefähr 200 Meter Höhe die von dem Piloten Leo K. gesteuerte Sportmaschine ab. Der Pilot erlitt schwere Verletzungen, Schäd.- und Kieferverletzungen, sein Zustand ist bedenklich. Ein junger Mann wurde von der Tragfläche herabstürzenden Flugzeuges am Kopfe leicht getroffen.

Zwei Todesopfer. Zwischen Brühl und Ramedy stießen zwei Magistralstraßen aus Andernach in voller Fahrt aufeinander. Das Rad überfuhr sich; mit gebrochenem und verschmetterten Gliedern blieben beide Fahrer tot liegen.

1670 Erkrankte und 70 Tote in Hannover. Die der gegenwärtig in den hannoverschen Krankenhäusern befindlichen Typhuskranken betrug 1670. Die Zahl der Toten hat sich um 14 erhöht und beträgt damit 70.

Schüsse eines Wahnsinnigen. In Berlin hat ein leichtsinnig gewordenen Isidor r. in der Rinderstraße drei Personen durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Letztere er auf einen Kammern zu. Von der Untergrundbahn, von wo aus er die herbeigerufenen Polizei und Feuerwehr beschuldigt und sich, als er von einem Polizisten an der Schulter verletzt worden war, sich selbst eine Schußwunde am Kopf jagte. Er starb nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus, wo auch die von ihm verletzten Personen Aufnahme fanden.

Geheimrat Dr. Gustav Roethe gestorben. Geheimrat Dr. Gustav Roethe, der bekannte Berliner Literatur- und Nationalpolitiker, ist im Sanatorium Dr. W. Bad Gastein, 67 Jahre alt, an einem Herzschlag gestorben.

Rassenerkrankungen im Rinderheim Buch. In Berliner Städtischen Rinderheim Buch bei Berlin im Laufe der letzten drei Tage etwa 70 Rinder unter gichtischen Erscheinungen erkrankt. Es handelt sich durchwegs leichtere Rassen, so daß zu Befürchtungen kein Grund vorliegt, zumal der größte Teil der erkrankten Rinder wiederhergestellt ist. Bei den Erkrankungen handelt es sich um Fälle von Wogen- und Darmataxie auf nicht infektiöser Basis. Anzeichen sind Vergiftung durch Nahrungsmittel vor. Nach den Mitteilungen des Gesundheitsamtes sind die Erkrankungen ganz leichter Art.

Einsturz eines Brückenbauwerkes. Die neuere Oberbrücke der Gatz ist eingestürzt und hat 4 Todesopfer gefordert. Einer der Schwerverletzten, der Arbeiter Dietrich, mit einem schweren Wirbelsäulenbruch nach Stettin gebracht worden war, ist seinen Verletzungen erlegen. Bisher noch keine der im Wasser liegenden Leichen geborgen worden. In Anwesenheit des Oberstaatsanwalts von Stettin und des Staatsanwalts der Unglücksstelle begannen, Hingegen sind vier Sachverständige und ferner fünf Direktoren der Bau ausführenden Firma. Zur Klärung der Schuldfrage ein Taucher hinzugezogen worden, der feststellen soll, ob die Bau der Brücke irgendwelche Fehler vorgekommen sind.

Gefährlicher Schiffsbrand. Aus dem im Tagehafen liegenden schwedischen Segler „Amor“ schoß plötzlich eine Feuerflamme empor, und das ganze Vorderdeck stand in Flammen. Da der Segler mit 300 Faß Benzin und 5000 Faß Gasöl geladen war, bestand die Gefahr, daß bei einem weiteren Umschlag des Brandes die ganze Ladung in die Luft gehen würde. Die Feuerwehr hielt es für das Richtige, den Segler zu versenken, um so alle Gefahr für die umliegenden Fahrzeuge zu beseitigen. Zwei Mann der Besatzung wurden Brandwunden davongetragen.

Grubenunglück bei Witten. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich am Samstag bei Witten. Ein Einsturz eines Stollens ergoss sich Wasser- und Gasmassen in die unter diesem liegenden Stollen, wobei mehrere Arbeiter verunglückten. Drei Personen waren schwer verletzt, weitere drei Personen wurden schwer verletzt.

Ich schon spät! Wo waren wir doch schon gebüht? Ah hier — wie heißt es doch gleich? „Lachend sah er die Schwester an.“

Am nächsten Mittag klingelte es.

Edith in ihrem einfachen Hauskleide, eine große Wirtschaftsschürze darüber gebunden, öffnete.

Ein sehr adrett gekleidetes Dienstmädchen stand vor der Vorantür, einen Karton im Arm.

„Einen schönen Gruß vom gnädigen Fräulein, Sie schickt das,“ bestellte das Mädchen in etwas komischem Tone, indem es den Karton und ein Briefchen hingab. „Das gnädige Fräulein wartet auf Antwort.“

Edith öffnete den Brief, der von der Auline kam und las:

„Liebe Edith!

Da ich gestern gesehen habe, daß Du kein Brief hast, schicke ich Dir das meinige. Es tut mir sehr, daß Du so stieren mußt. Es ist zwar schon vor einigen Jahren, doch noch ganz modern und Du wirst es sicher gern noch tragen.“

Wenn es Dir heute abend recht ist, werde ich mal mit Dir vorbeikommen und sehen, ob es Dir, bitte, dem Mädchen Bescheid. Umstände, die Dich aber ja nicht!

Besten Gruß von Hans zu Haus!

Seine Martha.“ In Ediths zartes Gesicht stieg bei diesen Worten ein lächelndes Lächeln auf. Sie hatte eine kleine Karte: außerdem hatte sie von dem Dienstmädchen so geringfügig gemeldet.

„Sagen Sie Fräulein Hildebrandt, daß ich heute abend kommen würde, wenn Sie mir heute abend ein Schreiben schenken wollten. Besten Gruß.“ — bestellte sie das Mädchen und ging dann ins Wohnzimmer, um die Eltern und den Bruder schon am Mittagessen zu treffen.

Fortsetzung folgt.

2 Zugzusammenstoß in England. — 28 Personen verletzt. Der Nähe von Leeds stieß kurz nach 7 Uhr ein Arbeiterzug der Stationslokomotive zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden 28 Personen verletzt, darunter zwei schwer. Beide Maschinen wurden erheblich beschädigt. Der Verkehr war eine Zeit vollkommen unterbrochen.

□ **Ausgedehnte Getreidefiehungen in Frankreich.** Aus französischen Hafen St. Malo liegen Meldungen von ausgedehnten Getreide- und Mehlziehungen vor, die bei dem in Frankreich herrschenden Getreidemangel nicht geringe Empörung in der Bevölkerung erregen. Das Getreide und Mehl nach England versendet worden sein, um sodann als ausländisches Produkt zu englischen Marktpreisen wieder nach Frankreich zurück eingeführt zu werden.

Letzte Nachrichten.

Even Hedin bei Hindenburg.

Berlin, 20. September. Reichspräsident von Hindenburg
heute vormittag den schwedischen Forscher Sven Hedin
empfangen.

Die Ausweisung des Koblenzer Abkommens.
Koblenz, 20. September. Der Reichskommissar teilt mit: Die französischen Militärjustizbehörden im Rheinland haben am 17. September auf Grund der Koblenzer Freibergungsvereinbarung 24 Personen in Freiheit gesetzt und sind in 70 Fällen die Einstellung des Verfahrens oder der Verurteilung verfügt. Rund 30 Gefangene, die in der genannten Zone wegen gemeiner Verbrechen verurteilt waren, werden den deutschen Behörden übergeben.

Zusammenkunft Chamberlains mit Mussolini?
London, 20. September. Der römische Korrespondent der „Times“ meldet, es sei wahrscheinlich, daß Chamberlain in den nächsten Tagen in einem italienischen Hafen eine Zusammenkunft mit Mussolini haben werde.

Ein heißer Tag.
London, 20. September. Der gestrige Tag war in England der heißste Septembertag dieses Jahrhunderts. Das Thermometer zeigte etwa 31 Grad Celsius im Schatten. Für heute wird eine noch höhere Temperatur erwartet.

Nus und Fern Nah.

Wiesbaden. (Hessen-Nassauischer Provinzialstadtag.) Hier begann der Provinzialstadtag für Hessen-Nassau und Waldeck, an dem über 200 Mitglieder teilnahmen. Bürgermeister Schulte-Wiesbaden berichtete über die Arbeit des Provinzialstadtlages und wies darauf hin, daß die nächste Tagung im Zeichen des Abwehrkampfes gegen die Selbstverwaltung der Städte stehe. Namens des Präsidenten von Kassel überbrachte Regierungsrath Dr. Langer die Grüße und betonte, daß nur durch den gemeinsamen Willen die augenblickliche schwere Nothlage der Städte überwunden werden könne. Dr. Langer verlas am Schlusse seiner Ausführungen folgende Resolution: „In der systematischen und dauernden Zurückdrängung der städtischen Selbstverwaltung liegt eine schwere Gefahr, nicht nur für die Existenz der Städte, sondern auch für die Zukunft von Reich und Ländern. Der Provinzialstadtag für Hessen-Nassau und Waldeck fordert die deutschen Städte, vor allem ihre Spitzenvereinigungen auf, den Kampf für die Selbstverwaltung mit Entschiedenheit und Listkraft fortzuführen und bis zum vollen Durchgange durchzuführen. Dann sprach Bürgermeister Dr. Müller von Wiesbaden über „Die Verteilung der Steuerquellen auf Reich, Provinz und Gemeinden“. — Sodann behandelte Stadtrat Dr. Schulte-Wiesbaden unter dem Thema „Kritisches zur Lage der Volksversorgung“ die Frage, wie weit die Städte in der Lage seien, die unabweisbaren sozialen Lasten zu tragen.

Reinz. Das heissische Sängerbundes
An dem ersten großen Bundesfest der heissischen Säng-
erlichen sich fast alle heissischen Gesangsvereine mit ein-
igen Gästen und etwa 3000 Zuhörern. Auch die Städte von
Reinthal, Eichenbach, Wörms, Bingen usw. waren vertreten.
Einem prächtigen Festzug wurde das deutsche Lied (Kinder-
lieder, Volkslieder, Rheinlieder) vorerst. So sah man den
Führer der Feuersänger, die alten Deutschen, Frauenlob, den
Herrn von Mainz, symbolisch dargestellt, den Wogen der Rheins-
gänger Peter Cornelius, Friedrich Lur usw., den Bodo-
Sänger, den Sängerring auf der Wartburg u. v. m.
den Gräbern von Peter Cornelius und Friedrich Lur
werden Gedächtnisfeiern gehalten. Bei der Begräbnis-
feier in der Stadthalle verließ der heissische Staatsprä-
sident dem Bundesvorsitzenden eine Ehrenette. Dan-
ke der Wärmestriche. Auf dem Festplatz fand eine Massen-
sängerung statt.

Wöhringenberg a. d. R. (Blühende Apfelbäume
Festh.) Zwei Apfelbäume an der Kreisstraße Wöhring-
bergs Roden, die während der Ernte beim Brand eines
Wohnen Entensagens angezündet worden waren, so daß e
mitbringen in diesem Jahr unmöglich ist, haben jetzt n
Wöhringberger Fischer am vollen Schind und freier Blä

Auerbach a. d. W. (Eine Heilquelle in Auerbach a. d. W.). Die Gemeinde Auerbach hat das am Eingange des Böhmerlandes gelegene ehemalige Hofgut Mühltal an der Staatsbahn, um dort eine umfangreiche Sportplatzanlage mit einem Schwimmbecken herzurichten. Außerdem ist die Ausnutzung der auf dem Grundstück befindlichen Stahlquelle geplant. In Verbindung mit den übrigen z. Z. noch nicht ausgenutzten Stahlquellen im Fürstentum und am Marmorberge bieten sich noch Entfaltungsmöglichkeiten dar.

Darmstadt. (Die Schlichtung des Preussenaususses in Hessen.) Der Landesverwaltungsleiter hat den Landesabstimmungsausschuss zur Abklärung des hessischen Volksabgeordneten auf Dienstag, 1. September, vorm. 10 Uhr, einberufen. Es handelt sich vornehmlich um die Schlichtung, in der nunmehr das ermittelte Schlichtungsergebnis der Wahlarbeit mitgeteilt wird.

Darmstadt. (An den reichholdischen Finanzverhandlungen in Darmstadt.) Ueber die Besprechung des Reichsfinanzministers mit dem hiesigen Finanzminister wird von amtlicher Seite aus folgende Darlegung gegeben. Der hiesige Finanzminister ist bei der Reichsregierung wegen Verabreichung von Zulüssen zur Behebung der Noth durch die Bezeichnung des Landes hervorgerufenen Nothzuschuss beehret worden. Die Reichsregierung kann

regrethamerweise an sich und grundfaglich ab, Fehlerräge, die im Staatshaushalt eines deutschen Freistaats erwachsen, aus Reichsmitteln zu deden; sie ist aber grundfaglich geneigt, den besondern Verhältnissen desens Rechnung zu tragen. Die Reichsregierung ist bereit, bis zum Abschluß einer Prüfung Vorstöße insoweit bereitzustellen, als dies zur Dedung des dringendsten Staatsbedarfs erforderlich ist. Insoweit bei der beabsichtigten Prüfung die Reichsregierung die Ueberzeugung gewinnt, daß die besondere Vorlage des Landes Desers im wesentlichen auf die Folgen der Hebung und des Anhrampfes zurückzuführen ist, wird sie die Umwandlung der Vorschüsse in Zuschüsse herbeiführen. Die Landesregierung hat gegen eine derartige Nachprüfung umgewogener Bedenten, als es ihr nur erwünscht sein kann, wenn eine völlig objektive und sachverständige Stelle in die Lage verset wird, ein Urteil über ihre Finanzgebarung abzugeben und wenn sie die Ratschläge über weitere Sparmöglichkeiten benutzen kann.

Totales.

Sochheim am Main, den 21. September 1926.

—**2. Herbstferien.** Mit Genehmigung der Schulbehörde sind die Herbstferien der hiesigen Volksschule vom 10. Oktober festgesetzt worden. In den übrigen Orten des Landkreises Wiesbaden, die keinen Weinbau treiben, haben die Herbstferien der Schulen bereits zum größten Theile ihren Anfang genommen.

—7. Errichtung einer „Hochheimer Weinstube“ in Frankfurt a. M. Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, ist geplant, in der Umgebung des „Römers“ eine Weinstube zu errichten, in der in erster Linie Hochheimer Wein aus dem Weingut der Stadt Frankfurt in unseren Gemarkung zum Ausschank kommen. Die neue Schankstätte dürfte vermutlich in städtische Regie genommen werden. Auch in dem berühmten Ratskeller zu „Bremen“ werden die Hochheimer Weine mit Vorliebe getrunken.

—7. Die heizte trodene Witterung der letzten Wochen hält weiter an und es ist nach den Berichten der Wetterwarten auch dorert noch kein Umschlag zu erwarten. Sei Menschengedenken kann man sich einer solchen hochsommerlichen Temperatur gegen Ende September, wie wir sie in diesem Jahre haben, nicht erinnern. Es besteht Gefahr, daß junge Bäume, die noch nicht lange gepflanzt sind, durch die Dürre eintrocknen. Man wolle sie daher öfter bewässern. Auch wird dadurch verhindert, daß die Früchte vor ihrer vollständigen Reife abfallen.

Wanderzirkau. Dieser Tage kommen die zur Zeit in München gastierenden Künstler Gebrüder Galler nach Hochheim. Eine dortige Zeitung berichtet darüber: „Der Löwenanteil des Programms bestreiten aber die Gebrüder Georg und Henry Galler, von denen das Programm mit Recht sagt, daß es Universalitätskünstler sind. Sie treten auf als Maler, Olympier, Gaukler, als preisgekrönte Männer, Schönheiten, die sie in Wirklichkeit auch sind, als Kraftmenschen usw. Ein mit dem Nacken ausgefangener Topedo erhält durch einen ziemlich hohen Sturz ein Aufschlagsgewicht von 9 Zentner. Man bangt fast beim Auftreten dieser zwei Künstler, daß ihnen durch ihre gewagte Produktionen etwas passieren könnte. Ein Besuch ist zu empfehlen.“

Gerbstoffe und Gerbstoffe.

Das Wissen um die Vergänglichkeit des Schönen will
nur zu schnell vergessen, wenn wir im Schönen leben. Wenn
der Sommer lacht, der denkt nicht an den Winter; wer im
Leben steht, der denkt nicht an den Tod. Die bange Ahnung
nur, daß das Dunkel kommen muß, bedrückt das Herz in
kühnem Dichterleben.

Einmal in jedem Jahr, einmal in jedem Leben, wird dieses bange Seelenwissen, wird die Sommerfreude getrübt. Noch blühen in den Gärten die Rosen, aber durch erstes weiches Laub streift schon dein Fuß. Noch scheint hell die Sonne, aber schon macht kalter Herbstwind dich trübseln. Und doch die tiefe Trauer, das hinter dem Deute der Tod von Morgen steht, die Gewissheit kann doch nicht verdecken, daß der Herbst beglückend schon ist. In Duft-Blut erweht der Sommer die Sinne der Weibenträns des Herbstes erkeut in Ruhe.

Als leuchtend rote Punkte stehen in grünem Laub die Vogelbeeren, die ersten Känder sommerlichen Scheitens an über den Ha Teppich der Erde gleitet sein Fuß. Jede überall Farbe, denn der Herbst ist der große Maler in der Natur. Stühn wirft er die Farben durcheinander, ohne nach den verbindenden Uebergangsfarben zu suchen. Ein Mensch der so leichthung alle Farben seiner Palette durcheinander würfte, würde sicher nicht den Erfolg des Herbstes haben; er verträgt das grellste Weiß sich mit dem vollsten Purpurred, Gladiolen, Aftern, Dahlien blühen in allen Gärten als schönste Stillleben. Farbe schmeigt sich an Farbe, leuchtend noch nach der Dämmerung des scheidenden Tages.

Später, wenn der erste Frost in einer Nacht alle Blüthe tötet, dann nimmt der Herbst seine letzten Farben und giebt den Blättern, die in erstem Grün den Sommer ertrugen und die nun an den Farben des Herbstes sterben müssen, die bunten Töne des Herbstes ging deine Trauer unter, den Todesschauern des ersten Frostes wird sie neu erheben. Der Winter ist nah. Aber der Herbst ist mehr als der Vorbote des Todes, er erfüllt das Versprechen des Frühlinges, die Erde zu säen, reißt im Herbst zur Frucht.

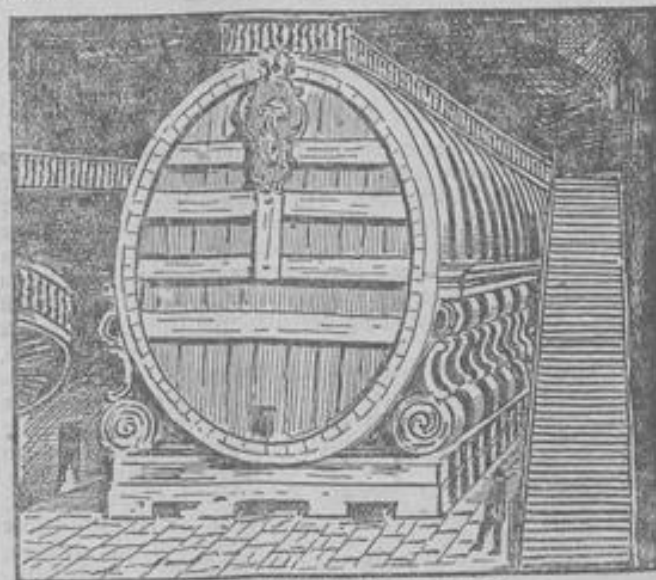
So wird auch hinter diesem Herbst der Winter stehen, und hinter diesem Winter der neue Frühling. Und gewiß auch hinter deinem Leben ein anderes. Aber das Leben bleibt doch siegesthast, wenn auch der Herbst und der Winter tödt; siegesthast, wenn das Jahr deines Lebens sich dem Ende neigt.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 22. September

4. Oktoberrate der Rentenbank-Zinsen. Der Reichsminister der Finanzen macht darauf aufmerksam, daß die nachfolgende der Rentenbankzinsen am 1. Oktober 1926 fällig

und innerhalb einer Woche nach Vollzueh, d. h. bis zum 9. 12. 1926 einschließlich, an die Finanzämter (Finanzstellen) zu leisten ist. Die Höhe der Zahlung ergibt sich aus den von den Finanzämtern früher erteilten Grundschuldscheinen. Besondere Anforderungen stellen sich nicht.

Markenlose Brieffrankierung. In den Kreisen des Publikums scheinen Zweifel über die Bedeutung der Angaben in den seit einiger Zeit von der Geschäftswelt verwendeten Franktopfentempeln zu bestehen. Maschinen mit Franktopfentempeln sind von der Post zur Frankierung der Briefsendung zugelassen und werden bereits in größerer Anzahl von Banken, industriellen Werken, Geschäftsbüros, Zeitungen u. s. w. zur Freistempelung der gesamten Briefpost, also auch der Briefe, Postkarten, kurz aller Briefsendungen benutzt. Die mit ihnen hergestellten Stempel enthalten den Tagestempel, eine Kontrollzahl, den Namen des Benutzers und die für die Einzelsendung in Betracht kommende tarifmäßige Postgebühr. Der Franktopfentempel ist also ebenso zu bewerten wie eine Briefmarke.



Das bekannte Heidelberger Faß,

Es vor 175 Jahren gebaut wurde. Die riesige Tonne hat eine Länge von 8,5 Metern und eine Breite von 7 Metern. Sie wurde im Jahre 1751 auf Veranlassung des Kurfürsten Karl Theodor hergestellt. Das Faß nimmt eine Menge von 236 Tuder = 212 492 Liter auf.

Keine Gegenstände aus dem Zug werfen. Als in der vorigen Woche der in Heidelberg nach Medesheim—Zagstfeld abgehende Personenzug beim Himmelbaderhof an einem nach Heidelberg laufenden Personenzug vorüberfuhr, wurde ein heimfahrender Arbeiter von einem aus dem anderen Zug geworfenen Gegenstand am Auge so getroffen, daß er seitdem im Akademischen Krankenhaus in Heidelberg in ärztlicher Behandlung steht. Bei näherer Untersuchung des Gegenstandes, zeigte er sich als ein Stück Brot.

Vorsicht bei Annahme von Auslandsstellungen. Der schlechte Geschäftsgang in Deutschland veranlaßt viele junge Mädchen, nach Auslandsstellungen zu streben. Dabei ist größte Vorsicht geboten. Wer sich vor schlimmen Enttäuschungen bewahren will, dem muß dringend die Befolgung nachstehender Ratsschläge empfohlen werden: „Weisen Sie Angebote, bei denen die Adresse verkwiegen oder eine Mittelsperson angegeben wird, zurück. Senden Sie bei Bewerbungen niemals Ihre Zeugnisse in Urchrist ein, sondern nur beglaubigte Abschriften. Versehen Sie sich mit einem amtlichen Ausweis über Ihre Person (Reisepaß und Heimatschein). Reisen Sie niemals, ohne sich mit genügend Geldmitteln versehen zu haben, damit Sie, wenn Sie Ihre Stellung ausgeben müssen, heimreisen oder doch sich solange behelfen können, bis Sie eine neue Stellung oder fremde Hilfe gefunden haben. Nehmen Sie keine Stellung, ohne einen ausführlichen Vertrag geschlossen zu haben, lassen Sie sich auf keine Bestimmung ein, wonach die Herrschaft das Reisegeld nur vorschießt, Sie es dann zurückerstatten oder es sich vom Lohne abziehen lassen müssen.“ Eine Reihe gemeinnütziger Vereine, so der Katholische Marianischer Mädchenhilfsverein, der Evangelische Verein der Freundinnen junger Mädchen, der Jüdische Frauenverein, das Komitee gegen den Mädchenhandel u. a. befassen sich mit der Beratung und Unterstützung von deutschen Mädchen, die im Ausland Stellung nehmen wollen.

Der Besuch der Kriegergräber in Frankreich und
 Belgien. Wie aus verschiedenen Anfragen hervorgeht, besteht
 vielfach noch Unklarheit über den Besuch von Kriegergräbern
 in Frankreich und Belgien. Wir erfahren hierzu, daß das
 Mitteleuropäische Reisebureau es in Verbindung mit dem
 Volksbund und Deutscher Kriegergräberfürsorge übernommen hat,
 die Reise zum Besuch der Gräber ohne Schwierigkeiten für
 deutsche Reisende durchzuführen. Für den Besuch kommen zu-
 nächst die in der Nähe der Städte Lille, St. Quentin, Reims
 und Verdun liegenden Friedhöfe in Betracht. Die Reisen
 erfolgen nicht als Gesellschaftsreise, sondern in der Form von
 Einzelreisen gegen Voranschuldung eines Pauschalbetrages,
 sie können daher jederzeit angetreten werden. Es ist z. B.
 möglich, einen Friedhof, der etwa 20 Kilometer von St.
 Quentin entfernt ist, von Köln aus in drei- bis vier tägiger
 Reise — in Deutschland 3. Klasse, in Belgien und Frankreich
 2. Klasse einschließlich Unterkunft, Verpflegung, Autofahrt
 Empfang durch einen Dolmetscher auf dem Zielbahnhof und
 aller Nebenausgaben zum Preise von 10 Mark für eine
 Person, bei zwei und mehr Personen 25 Mark pro Person
 zu entrichten.

Gerichtliches.

⊙ **Unterschlagung eines städtischen Beamten.** Der Stadtobersekretär Wid bei der Gemeindefasse in Graßhof unterdrückte Versicherungsgelder in der Höhe von 14 000 Mark. Die Unterschlagungen waren unbemerkt geblieben, da nach den bisherigen Feststellungen die Kasse seit dem Jahre 1921 nicht mehr ordentlich geprüft worden war. Außerdem hatte der Angeklagte bisweilen gewinnfuchtiger Urkundenfälschung zu verantworte. Das Gericht verurtheilte ihn zu 1½ Jahren Zuchthaus und Anerkennung der bürokratischen Pretexten auf fünf Jahre.

① Schaumwaffen mit Fischleereim. Vor dem Großen Schöffengericht in Staffel hatte sich ein Konditor wegen Raubgummihandlung zu verantworten. Er hatte Schaumwaffen hergestellt und unter den Schaumleim statt des sonst üblichen Knetknetens Fischleereim (1) gemischt. Nach de

